



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

FORUM AKTIVER DEMOKRATEN E.V.

1924 in Magdeburg gegründet - gemeinnützige Körperschaft

Hermann Müller – der in Vergessenheit geratene große deutsche Patriot

Das Bild zeigt Hermann Müller schon von schwerer Krankheit gezeichnet. Er war Reichskanzler der Großen Koalition von 1928 – 1930, die letzte, die noch über eine parlamentarische Mehrheit verfügte. Er war Vorsitzender der SPD und der SPD-Reichstagsfraktion sowie Reichsaußenminister, der das schwere Amt übernommen hatte, 1919 in Versailles den Friedensvertrag zu unterzeichnen.



Am 20. März 1931 verstarb im 54. Lebensjahr nach langer und schwerer Krankheit in tiefer Bewußtlosigkeit der SPD-Vorsitzende und ehemalige SPD-Reichskanzler der Großen Koalition. Zu seinem 75. Todestag am 20. März 2006 war dieses seiner Partei, der deutschen Presse und dem Fernsehen keinen Nachruf wert. Wenn aber Boris Becker, Dieter Kürten usw. eine neue „Gespielin“ haben,

wird die Öffentlichkeit, weil es doch viel interessanter ist, eingehend informiert.

Wer war nun dieser Hermann Müller? Der schwerste Tag in seinem Leben war der 28. Juni 1920. Als deutschem Außenminister, die Kanzlerschaft hatte er abgelehnt, fiel Hermann Müller die undankbare Aufgabe zu, in Versail-

les das Diktat zu unterzeichnen. Er sagte bei der Unterzeichnung, dass diese Bedingungen ungerecht seien und es der härteste Friedensvertrag seit der Einführung der christlichen Zeitrechnung ist. Auch die USA, die ganz entscheidend zu der Niederlage Deutschlands beigetragen haben, sahen das genau so. Der amerikanische Senat verweigerte seine Zustimmung zu diesem Diktat. Erst 1922 schlossen die USA mit dem Deutschen Reich in Frankfurt am Main einen Friedensvertrag ab.

Er hatte seiner Fraktion und seiner Partei klar gemacht, dass die Unterzeichnung unausweichlich sei, denn sonst wäre ganz Deutschland besetzt worden und eine Teilung Deutschlands in drei Einzelstaaten drohte. Der französische Ministerpräsident hatte ja ganz offen erklärt: „Ich liebe Deutschland so sehr, dass ich mir mehrere Deutschlands wünsche“. Weiterhin bestand die Gefahr, dass die Franzosen ihr Kriegsziel, den Rhein als Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, doch noch erreicht hätten. Die deutschen Militärs und die konservativen Parteien, allen voran die Deutschnationalen, die eine große Mitschuld am Ausbruch des Krieges getragen haben – den sie wollten und verloren haben – sprachen sich gegen die Unterzeichnung aus und wiesen jede Verantwortung zurück. Sollten doch die SPD und das Zentrum die Suppe auslöffeln, die sie Deutschland eingebrockt hatten. So konnten SPD und Zentrum, später als Novemberverbrecher beschuldigt und die Dolchstoßlegende in Umlauf gesetzt werden.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges waren die Siegermächte klüger. Jetzt mussten die Militärs die Waffenstillstandsvereinbarungen unterzeichnen.

In seiner Rede vor dem Reichstag am 28. Juni 1919 entwickelte Hermann Müller als SPD-Vorsitzender sein politisches Konzept als Wegbereiter der **‘neuen sozialdemokratischen Außenpolitik’** – Die Erfüllung des Vertrages, soweit dies möglich ist. Aber auch ständig die Bemühungen auf dem Wege von friedlichen Veränderungen eine schrittweise Milderung des Vertrages zu erreichen. Nur wenn wir versuchen mit dem Säbelrasseln der Kaiserzeit aufzuhören und in eine neue Zeit eintreten, besteht die Möglichkeit, moralische Eroberungen in der Welt zu machen. Drohungen dürfen kein Mittel der deutschen Außenpolitik mehr sein. Wir müssen der Welt unseren unerschütterlichen Friedenswillen zeigen. Die Erfüllungspolitik der Regierung sollte vor allem die Unerfüllbarkeit und ganz besonders der maßlosen Reparationsforderungen aufzeichnen. Der damalige Führer der Volkspartei, Gustav Stresemann, konnte damals den Ausführungen noch nicht folgen. Er trat dafür ein, dass die Ziele der deutschen Außenpolitik nur mit Machtpolitik zu erreichen seien. Als er dann selbst Außenminister wurde, trat er für Müllers Außenpolitik ein.

Die von Hermann Müller formulierten Ziele der deutschen Außenpolitik werden heute jedoch Josef Wirth, Walter Rathenau und Gustav Stresemann zugeschrieben.

Von Hermann Müller spricht heute kein Historiker mehr. Seine damaligen Vorstellungen wurden von den konservativen Parteien und rechten Bürgerlichen mit Hohn und Spott überzogen. Es wurde kein Gedanke daran verschwendet, dass sie die Schuld daran trugen, dass Deutschland den Krieg verloren hatte. In Brest-Litows hatten sie mit den Sowjets das Gleiche gemacht, was sie jetzt als unmenschlich geiselten.

Der Neuanfang der Müllerschen Außenpolitik standen erhebliche Widerstände entgegen. Leider zeigte die französische Regierung damals der damaligen demokratischen deutschen Regierung keine Bereitschaft, Deutschland entgegenzukommen. Bei dem Diktator Hitler war das später anders.

Die von Hermann Müller vorgetragenen Überlegungen stimmten mit vielen Neuordnungsvorstellungen der amerikanischen Präsidenten überein. Leider sahen die Franzosen das damals anders. Sie versuchten weiterhin das Reich zu schwächen. So konnten die Polen mit Unterstützung der Franzosen Ostoberschlesien und die Litauer das Memelgebiet besetzen, obwohl hier mehrheitlich Deutsche lebten.

Auch als Deutschland diplomatisch bei den Siegermächten vorsprach, Truppen in die entmilitarisierte Zone rechts des Rheins vorrücken zu lassen, scheiterte das am Widerstand der Franzosen. Diese Truppen sollten kommunistische Aufstände im Ruhrgebiet niederschlagen. Die Franzosen besetzten wegen angeblichen Vertragsbruches sogar den Maingau einschließlich Frankfurts und später wegen Nichterfüllung der Reparationszahlungen das ganze Rheinland und das Ruhrgebiet. Das führte in Deutschland zu einer Super-Inflation. Die Reichsmark war Ende 1923 vollkommen wertlos.

Durch die Vermittlung der USA willigten die Franzosen erst jetzt ein, den Verhandlungen der Wiederaufnahme zur Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit, der geforderten Reparationszahlungen und einer gegenseitigen Grenzgarantie zuzustimmen. Dieser Vorschlag kam von Hermann Müller in seiner Eigenschaft als Oppositionsführer. Als neuer Außenminister führte jetzt Stresemann die Außenpolitik Hermann Müllers nahtlos fort. Zwischen den beiden, Müller und Stresemann, entwickelte sich jetzt mit der Zeit ein sehr enges Vertrauensverhältnis. Sie waren die beiden wichtigsten Außenpolitiker der Weimarer Republik. Dieses Vertrauen bewährte sich auch in der Kanzlerschaft von Hermann Müller mit seinem Außenminister Stresemann.

Ende 1928 erfolgte die Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes. Das war ein großer Erfolg für die Große Koalition unter Führung von Hermann Müller. Der Pakt, der vollkommen der von Müller formulierten Außenpolitik der SPD entsprach. Im Sommer 1928 erfolgte dann die vorzeitige Räumung der letzten Gebiete des Rheinlandes

durch die Franzosen. Für die Bevölkerung und die SPD galt er damals als der Befreier des Rheinlandes. Doch jetzt zu seinem 75. Todestag ist der Name Hermann Müller vollkommen in Vergessenheit geraten. Wer weiß heute noch etwas von Hermann Müller?

Nach seinem Rücktritt als Reichskanzler, was unter tatkräftiger Mithilfe von Reichspräsident Hindenburg geschah, wollte dieser eine Regierung ohne die SPD und gegen die SPD. Jetzt erfolgte unter Brüning eine Außenpolitik, die mit der von Müller und Stresemann nicht mehr viel gemein hatte.

Die entscheidenden Politiker der Weimarer Republik Müller und Stresemann, waren 1929 beide todkrank. Stresemann starb am 3. Oktober 1929. Müller hatte seinen Außenminister noch am Sterbebett besucht. Er selbst starb 18 Monate später. Prof. Sauerbruch behandelte Müller persönlich und jeden Tag berichtete die republikanische Presse über seinen Gesundheitszustand. Eine ganze Woche wurde um Hermann Müller getrauert. Hindenburg hatte Müller ein Staatsbegräbnis verweigert. Die Berliner verweigerten es nicht. Fast eine halbe Million Menschen – und nicht nur Sozialdemokraten folgten dem Sarg durch das Regierungsviertel. Darunter auch zahlreiche Ehrenformationen des Reichsbanners um dem Reichsbannermitglied Müller die letzte Ehre zu erweisen.

Von der Popularität und dem großen Ansehen von Hermann Müller zeugten die vielen Beileidskundgebungen

der Berliner und die zahlreichen Nachrufe aus ganz Deutschland und dem Ausland.

Doch jetzt, 75 Jahre später, kräht kein Hahn mehr nach dem großen deutschen Patrioten Hermann Müller. Das ist kein Ruhmesblatt für seine Partei, die deutsche Presse und das Fernsehen.

Sein großer außenpolitischer Mitstreiter, der sich erst später der Außenpolitik Müllers angeschlossen hatte, Gustav Stresemann, ist in Erinnerung der Deutschen geblieben. Straßen, Plätze, Schulen und Institutionen tragen seinen Namen. Er erhielt sogar den Friedensnobelpreis für eine Politik, die von Hermann Müller stammt.

Aber so ist die Welt.

UNDANK IST DER WELTEN LOHN.

Nicht so bei den Kommunisten. Müller, den sie während seiner politischen Tätigkeit für die SPD auf das Übelste beschimpft und verleumdet haben, wurde im Wege der Zwangsvereinigung der SPD mit der KPD zur SED auch mit vereinnahmt. Auf Weisung der Kommunisten wurde er umgebettet. Er liegt jetzt zusammen mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht usw. auf dem Sozialisten-Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde.

Wenn das keine kommunistische Vergangenheitsbewältigung ist.

Hans Bonkas

Zwangsvereinigung der SPD mit der KPD zur SED

Vor 60 Jahren am 20. April 1946 erfolgte die Zwangsvereinigung der SPD mit der KPD zur SED.

Uns liegt ein Protokoll des Kreisverbandes der KPD vom 2. Januar 1946 aus Magdeburg vor. Hieraus geht eindeutig hervor, dass es sich nicht um eine freie Vereinigung handelt.

So wird im Protokoll ausgeführt:

„Vor 1933 hatten die SPD-Führer in der Stadt und in großen Teilen des Bezirkes Magdeburg bedeutenden Einfluß gehabt. Sie nutzten diesen Einfluss aus, die sehr zahlreiche SPD-Mitgliedschaft gegen die Vereinigung zu beeinflussen. Mit Hilfe von Verleumdungen und Lügen, Druck und Parteistrafen sich durchzusetzen. Fast das gesamte SPD-Bezirkssekretariat entlarvte sich immer mehr

als Gegner der Vereinigung. Die einfachen Arbeiter erkannten bald, die rechten SPD-Führer Schmidt, Duse, Dietrich und Korpspeter (Magdeburg), Deutel (Straßfurt), Treumann (Stendal) und Scharnowski (Genthin) als Veräter und jagten sie aus ihren Positionen. Nur der Genosse Hermann Prübenau war der einzige SPD-Führer in Magdeburg, der die Verhandlungen mit der KPD ehrlich wollte.“

„Jerichow I und II: In einigen Orten dieser Kreise gab es stärkeren Widerstand gegen die Vereinigung. In beiden Kreisen sind die Unterbezirksleiter der SPD jetzt abgelöst (in Wirklichkeit verhaftet worden), so dass es jetzt auch hier zu einer besseren Zusammenarbeit kommen muss.“

Leider wurde in vielen Zeitungen nicht über die vor 60 Jahren erfolgte Zwangsvereinigung berichtet.

Unser Seminar „Mit Zeitzeugen auf den Spuren Deutscher Geschichte“

Unsere Seminare „Mit Zeitzeugen auf den Spuren Deutscher Geschichte“, die wir mit Schüler/innen in Berlin durchführen, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Nachfolgend ein Schreiben, eines von vielen die uns erreichen.

DAS REICHSBANNER MACHT WEHRHAFT

Sehr geehrter Herr Bonkas,

Wir Teilnehmer der Karl-Rehbein-Schule möchten an dieser Stelle nochmals unseren Dank zum Ausdruck bringen.

Sich mit dem Reichsbanner auf den Spuren der Deutschen Geschichte durch die Hauptstadt zu bewegen, das ist nicht wie Geschichte aus Büchern zu lesen. Das ist eine Erfahrung, mit allen Sinnen gemacht, eine Erfahrung von der Sorte, die einen nicht wieder vergessen lässt!

Wir haben die Möglichkeit geboten bekommen, Geschichte nicht nur zu lesen, sondern auch zu hören, zu

sehen und im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinne: zu begreifen!

Durch diese unmittelbare Konfrontation mit der Deutschen Geschichte öffnete uns das Reichsbanner die Augen für den Wert der Demokratie. Es ist wichtig, dass das Reichsbanner die Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse in Deutschland wach hält, damit diese sich nicht wiederholen. Denn wer in der Demokratie schläft, wird in der Diktatur aufwachen!

Wir werden nicht schlafen! Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat uns wach gerüttelt und wehrhaft gemacht gegen die Parolen der Rattenfänger.

Angesichts der Verbrechen unter den Diktaturen der Nationalsozialisten sowie der Kommunisten in Deutschland ist die Wahrung der Demokratie keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern, um es in Worten von Willy Brandt auszudrücken, eine Frage der Sittlichkeit.

Für Ihren unermüdlichen Einsatz, sowie dafür, dass Sie und Zeitzeugen mit uns auf den Spuren Deutscher Geschichte wandelten, und vor allem dafür, dass Sie diese für uns begreifbar machten – Vielen Dank!

Ihre ehem. Ilb der Karl-Rehbein-Schule

Das Schreiben von zwei angehenden Abiturientinnen an das Reichsbanner vom 9. Juni 2006:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir, Nora Flach und Johanna Sophie Tamm, sind Schülerinnen des 12. Jahrgangs des Carl-Maria-von-Weber-Gymnasiums in Eutin in Schleswig-Holstein.

In unserem Leistungskurs Geschichte bearbeiten wir zur Zeit das Projekt den Nationalsozialismus im Eutinischen.

Unser Teilthema ist „SPD – Reichsbanner – Eiserner Front“. Bei unseren Recherchen sind wir auf einige offene Fragen gestoßen. Wir hoffen, dass sie uns behilflich sein können bezüglich folgender Fragen:

1. Was hat das Reichsbanner nach seiner Auflösung 1933 gemacht? War es weiterhin aktiv oder sind alle Mitglieder in die NSDAP übergetreten?

2. Wie hätte das Reichsbanner sich verhalten können (Möglichkeiten des Reichsbanners seit seiner Gründung bis zu seiner Auflösung)?

3. Welche Reaktion kam seitens der SPD/des Reichsbanners/der Eisernen Front auf ihre Auflösung?

4. Gibt es Informationen über Veranstaltungen der Eisernen Front auf Reichsebene, ggf. auch speziell im Eutinischen?

5. Gab es qualitativen und quantitativen Widerstand seitens der Sozialdemokratie?

6. Welche Möglichkeiten haben Demokraten im Allgemeinen einem totalitären Regime, wie dem NS-Regime, gegenüber? Was haben sie ihm entgegen zu setzen und wie haben sie mit ihm umzugehen?
7. Verfügen Sie über für unser Thema bedeutendes Bildmaterial, Zeitungsartikel o.ä.? Könnten Sie uns dieses zur Verfügung stellen?
8. Wie verstehen Sie ihre eigene Organisation heute (Aufgaben, Philosophie, etc.)?

Über allgemeine Informationen über SPD, Reichsbanner und Eiserner Front zur Ergänzung unserer bisherigen Quellen wären wir ebenfalls erfreut.

Wir danken Ihnen im Voraus für ihre Bemühungen und hoffen auf baldige Antwort.

Für weitere Kontaktaufnahme oder Rückfragen:

Nora Flach, Plöner Straße 75e, 23701 Eutin,
Tel. 04521 - 73023, nora.flach@web.de

Johanna Sophie Tamm, Braaker Straße 21, 23701 Eutin,
Tel. 04521 - 78526, Fax 04521 - 78527,
johanna.tamm@gmx.de

Mit freundlichen Grüßen
gez. Johanna Sophie Tamm,
gez. Nora Flach

Das Antwortschreiben unseres Jugendvertreters Florian Werner Kaiser vom 26. Juni 2006:

Sehr geehrte Frau Flach, sehr geehrte Frau Tamm,

Herr Bonkas hat sich sehr über ihr Interesse gefreut und ihre Anfrage mit der Bitte um Beantwortung an mich weitergeleitet. Ich stelle mich ihren Fragen gerne, möchte aber zugleich betonen, dass ich zu deren erschöpfender Beantwortung ein direktes Gespräch mit Zeitzeugen bzw. einen Besuch unserer Ausstellung „Für eine starke Republik! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924 – 1933“ sehr empfehle.

Sollten sie interessiert sein, die Ausstellung in ihrer Schule in Eutin zu zeigen, so wäre dies eine gute Gelegenheit auch eine Podiumsdiskussion mit Zeitzeugen zu führen. Sowohl die Ausstellung, als auch das direkte Gespräch mit Zeitzeugen wäre sicherlich eine außerordentliche Bereicherung für ihr Projekt.

Aber nun will ich ihre Fragen beantworten.

1. *Was hat das Reichsbanner nach seiner Auflösung 1933 gemacht? War es weiterhin aktiv, oder sind alle Mitglieder in die NSDAP übergetreten?*

Repressivmaßnahmen befürchtend ließ der Bundesvorstand kurz nach dem 30. Januar Mitgliederlisten verbrennen und wichtige Materialien beiseite schaffen. Schon im Februar 1933 machten sich im Angesicht des nationalsozialistischen Terrors Zersetzungserscheinungen bemerkbar. Seit März wurde das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in den Ländern verboten, am 10. Mai das Vermögen beschlagnahmt. Nicht auf die Agitation in der Illegalität vorbereitet, löste sich das Reichsbanner innerhalb Deutschlands unter dem Eindruck der zahlreichen Verschleppungen, Misshandlungen und Morde praktisch auf. Die große Mehrheit der Mitglieder aber hielt vor Ort Kontakt und unterstützte einander, ihren Idealen treu bleibend. Eine organisierte Reichsbanneremigration mit eigenem politischem Profil hat es nicht gegeben, die emi-

grierten Mitglieder verstanden sich vielmehr als Sozialdemokraten im Exil. Viele ehemalige Reichsbannerangehörige schlossen sich innerhalb Deutschlands sozialdemokratischen Widerstandszirkeln an. Mierendorff, Leuschner, Leber und Haubach stießen zu den Verschwörern des 20. Juli 1944. Viele Reichsbannerleute wurden auch nach dem Krieg, unter Kommunisten, wegen ihres Einsatzes für Demokratie verfolgt,

2. *Wie hätte das Reichsbanner sich verhalten können? Was waren seine Möglichkeiten von der Gründung bis zur Auflösung?*

In den Jahren bis 1930 widmete sich das Reichsbanner der republikanischen Werbe- und Erziehungsarbeit, der Jugendbildung und der inneren Ausgestaltung des Vereins- und Organisationslebens. Folge des Wahlausgangs des 14. September 1930 war die Identifizierung der Hitlerbewegung als ernstzunehmende Bedrohung für die Republik. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Propaganda und Aufklärung nicht genügten und der Faschismus allein mit parlamentarischen Mitteln nicht zu bekämpfen sei, wurde bereits eine Woche nach den Reichstagswahlen beschlossen, der SA ein gleichwertiges Machtinstrument entgegenzustellen. In Schutzformation sammelte man die leistungsfähigen jüngeren Mitglieder, die zusammen mit den Angehörigen des Jungbanners einem systematischen Ausbildungsprogramm unterworfen wurden. Das Reichsbanner sah sich als Kader einer künftigen Polizeireserve an und sprach wiederholt seine Bereitschaft aus, im Falle eines Bürgerkrieges, den Regierungen der Länder zu Hilfe zu eilen, wobei davon ausgegangen wurde, dass die Staatlichen Exekutivorgane, namentlich die Reichswehr, in diesem Fall als Gegner anzusehen gewesen wären.

Am 20. Juli 1932 bestand die Option des bewaffneten Widerstandes gegen den Staatsstreich in Preußen. Es fiel aber die Entscheidung, die Rechtsgrundlage der Verfassung nicht zu verlassen, und stattdessen am 31. Juli die

Verantwortlichen mit dem Stimmzettel abzustrafen, was jedoch ausblieb. Ein Bürgerkrieg zwischen preußischer Polizei, Reichsbanner und Gewerkschaften auf der einen Seite, und Reichswehr, Stahlhelm und SA auf der anderen, hätte ein Blutbad bedeutet. Die formal-juristische Deckung des Vorgehens Papens, sowie die Tatsache, dass die konkreten Machtverhältnisse zugunsten der Reichsregierung sprachen, legten den Verzicht auf gewaltsamen Widerstand nahe. Die Gewerkschaften beurteilten auch einen Generalstreik, wie er schon beim Kapp-Putsch Erfolg gezeigt hatte, wegen der immensen Arbeitslosigkeit, als zum Scheitern verurteilt. Der damalige Reichsbannerführer Höltermann sträubte sich zwar gegen eine kampflose Kapitulation, in der aussichtslosen Situation hätte das eingegangene Risiko jedoch in keiner angemessenen Relation zu den wahrscheinlichen Folgen gestanden. Aus heutiger Sicht kann man die Meinung vertreten, dass ein solcher Bürgerkrieg, mit dem möglichen Ergebnis einer Reichswehrdiktatur, Hitler vielleicht verzögern oder verhindern hätte können. Diese Überlegung stellte sich damals jedoch nicht, da man dessen Bewegung und Person unterschätzte.

Am 30. Januar 1933 war man sich zwar klar, dass das neue Kabinett die bisher gefährlichste Koalition gegen den Bestand der Republik war, Hitler wurde jedoch immer noch unterschätzt. So ist es dem bewusst verfassungstreuen Reichsbanner psychologisch nicht ernsthaft möglich gewesen, gegen eine „legal“ eingesetzte, vom Volk gewählte Regierung zur Tat zu schreiten, solange diese sich nicht zu ungesetzlichen Maßnahmen, oder zu einem eindeutigen Verfassungsbruch hinreißen ließ. Dem neuen Kabinett billigte man außerdem keine Dauer zu und hoffte, die eigene Organisation selbst trotz vermuteter zeitweiliger Unterdrückung beisammenhalten zu können, und über die Zeit zu retten, um im entscheidenden Moment zum Widerstand bereit zu sein. Nach dem 5. März waren unter den Mitgliedern des Reichsbanners die Voraussetzungen für einen offenen Widerstand und bewaffnete Auseinandersetzungen mit der SA nicht mehr gegeben, der staatlich gedeckte Terror hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Kurz darauf wurde das Organisationsgefüge des Reichsbanners durch Verbot und Verfolgung schwer erschüttert, und zentrale Widerstandsaktionen unmöglich.

3. *Welche Reaktion kam seitens der SPD, der Eisernen Front, des Reichsbanners, auf ihre Auflösung?*

Die Verbote wurden in der Regel begleitet von Terrormaßnahmen gegen ehemalige Mitglieder und gezielten Verhaftungen, die eine weitere organisierte Tätigkeit erschwerten, bzw. unterbanden. Die Organisationsstrukturen brachen teilweise über Nacht zusammen. Ihrer Zeitungen beraubt, verblieben den Sozialdemokraten einzig die Möglichkeiten in der Illegalität lokale Gruppen und Gesinnungsgenossenschaften zu bilden, was auch geschah, oder zu verstummen. Dabei wurde jeder Versuch das Verbot zu umgehen, oder zu unterlaufen als Hochverrat bestraft. Die Eisernen Front, speziell das Reichsbanner als deren Kern, hatte zu diesem Zeitpunkt die Chance des Einsatzes gegen die Nationalsozialisten

bereits vertan. Die Bereitschaft der meisten Deutschen sich unterzuordnen ließ die Widerstandskraft erlahmen, und Angst trug zur Zersetzung bei, so dass manche Verbände ihrem Verbot durch Selbstauflösung zuvorkamen. Andererseits versuchten einige Verbände zunächst unter dem Dach bestehender Organisationen konspirativ zu überdauern, oder gründeten Tarnorganisationen.

4. *Gibt es Informationen über Veranstaltungen der Eisernen Front auf Reichsebene, bzw. auch speziell im Eutinischen?*

Dazu habe ich keinen Zugang, werde aber nachhaken.

5. *Gab es qualitativen und quantitativen Widerstand seitens der Sozialdemokratie?*

Die Sozialdemokraten, welchen die Flucht ins Ausland gelungen war, bemühten sich vom Exil aus, Verbindung zu Freunden in Deutschland zu halten, Nachrichten zu sammeln, oder Flugschriften weiterzugeben. Innerhalb Deutschlands bestimmten zunächst Wandparolen und Flugblätter das Gesicht des Widerstandes aus der Arbeiterbewegung, wie auch Kritik an der Regierung Hitlers in Betrieb und Nachbarschaft, Zusammenkünfte, Kurierdienste und Nachrichtenübermittlung, Verteilung von Druckschriften und Flugblättern sowie Hilfe für die Familien verhafteter Parteifreunde. Der Widerstand organisierte sich in kleinen Gruppen, so dass bei Entdeckung niemals das gesamte Netz durchschaut werden konnte. Auch manche Vereine dienten dem Sozialdemokratischen Zusammenhalt, doch gelang es der Gestapo ab 1935 viele Organisationen zu zerstören oder empfindlich zu schwächen. Namentlich erwähnen möchte ich aus dem sozialdemokratischen Widerstand Julius Leber, Max Westphal, Wilhelm Leuschner, Hermann Maaß, Otto Wels, Rudolf und Rose Hilferding, Hermann Runge, Herbert Großmann und Johanna Kirchner. Aus der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands Hilde Ephraim, Willy Brandt und Heinrich Mann.

6. *Welche Möglichkeiten haben Demokraten im Allgemeinen einem totalitären Regime, wie dem NS-Regime, gegenüber? Was haben sie ihm entgegenzusetzen und wie haben sie mit ihm umzugehen?*

Es gibt vielfältige Möglichkeiten mit einem totalitären Regime umzugehen. Diese reichen von Anpassung, Duldung, über Ablehnung bis hin zum Widerstand. Demokraten sollten in keinem Fall die Augen vor Unrecht schließen, sondern dieses entschieden verurteilen. Sie sollten sich dem Regime verweigern, dagegen stehen und die Öffentlichkeit wach rütteln. Inwieweit Widerstand jedoch sinnvoll ist, oder dem Selbstmord gleichkommt, und ob die eingegangenen Risiken zu rechtfertigen sind, das ist sehr von der konkreten Situation abhängig. Die Freiheit verlangt immer nach Staatsbürgern, manchmal nach Helden. Was aber in dem einen Moment als eine Heldentat erscheint, mag in einem anderen eine unbedachte Dummheit sein, die das Leben vieler um nichts aufs Spiel setzt. Eine allgemein gültige Anleitung kann und will ich nicht geben. Aber gewaltsamer Widerstand

sollte meines Erachtens nur als „ultima ratio“ verstanden werden.

7. *Verfügen Sie über für unser Thema bedeutendes Bildmaterial, Zeitungsartikel, o.ä.? Könnten Sie dieses zur Verfügung stellen?*

Hier sei verwiesen an Herrn Bonkas, der Ihnen meines Wissens erstes Material hat zukommen lassen.

8. *Wie verstehen Sie ihre eigene Organisation heute? Was sind deren Aufgaben, Philosophie, etc...?*

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Bund aktiver Demokraten, hat es sich nach seiner Neugründung zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung wach zu halten, an die Menschen, die für den Erhalt der ersten deutschen Demokratie unter Einsatz ihres Lebens gekämpft haben. Dass Demokratie nicht selbstverständlich ist, sondern wachsam geschützt werden muss, sowie dass Freiheits- und Menschenrechte, Wohlstand und sozialer Friede täglich neu zu erstreitende Güter sind, das versucht das Reichsbanner vornehmlich Jugendlichen und Schülern auf Projektfahrten („Mit Zeitzeugen auf den Spuren Deutscher Geschichte in Berlin“), in Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengesprächen und mittels der Ausstellung „Für eine starke Republik! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924 – 1933“ ins Bewusstsein zu rufen. Das Reichsbanner möchte die jungen Menschen wehrhaft machen gegen die Parden der „Rattenfänger“ von links und rechts.

An dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass sich das Reichsbanner freuen würde, seine Ausstellung in ihrer Schule zu zeigen. Aus meiner eigenen Schulzeit kann ich nur berichten, dass die Zusammenarbeit mit dem Reichsbanner in Form von Podiumsdiskussionen, Seminarfahrten und dem Besuch der Ausstellung, den Themenkomplex „Weimarer Republik“ und „Nationalsozialismus“ inhaltlich ausgezeichnet ergänzt hat. Vor allem die Zeitzeugengespräche z.B. mit Herrn Bonkas und Herrn Zühlsdorff wirkten für den Geschichtsunterricht sehr belebend. Das Reichsbanner machte an meiner Schule Geschichte im wörtlichen wie im übertragenen Sinne „begreifbar“.

Zwar befindet sich die Homepage des Reichsbanners noch im Aufbau, ein Besuch lohnt sich aber nichtsdesto trotz. www.reichsbanner.de

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne zur Verfügung, schreiben Sie in diesem Falle bitte das Reichsbanner direkt an. Zur Beschleunigung des Antwortverfahrens können sie mir zusätzlich auch eine Email schicken an: f.w.kaiser@imail.de

Bitte halten Sie das Reichsbanner auch über ihr interessantes Projekt auf dem Laufenden!

Mit freundlichen Grüßen
Florian Walter Kaiser
Jugendsprecher des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

AUFNAHME-ANTRAG

Ich beantrage meine Aufnahme als Mitglied und erkläre mich bereit, einen Monats-/Jahres-Beitrag nach Selbsteinschätzung – mindestens **3,00 EUR** monatlich –

EUR **monatlich / jährlich**

zu zahlen. Die Aufnahmegebühr beträgt einen Monats- bzw. 1/12 Jahresbeitrag.

....., den

(In Block- oder Maschinenschrift erbeten)

Name:

Vorname:

Beruf/Stand:

geboren am: in

Anschrift:
(Straße)

PLZ / Ort:

Telefon:

RB-Zugehörigkeit bis 1933: seit: in
politisch, rassistisch, religiös Verfolgter? (Zutr. unterstr.)

Antrag veranlaßt durch:

.....
(Eigenhändige Unterschrift)

1. Vorstand zum Beschluss:
2. Nachricht an Antragsteller:
3. Nachricht an Schatzmeister:

Betrifft: Zeitschrift „Das Reichsbanner“

Bitte schicken Sie die Zeitung an mich / uns
ab Heft-Nr.: zum Jahresbezugspreis
von 6.00 EUR zuzügl. Versandkosten
und unverbindlich ab Heft-Nr.: auch an:
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Vor- und Zuname:

Straße:

PLZ / Ort:

Datum:

.....
(Unterschrift)

Das Reichsbanner Erscheint seit 1924
Organ des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.
und des Freiheitsbundes e.V. Berlin.

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Frankfurt am Main.

„Das Reichsbanner“ ist eine Publikation des Bundesvorstandes Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.,
Postfach 10 18 44, 60018 Frankfurt am Main.

„Das Reichsbanner“ erscheint jährlich in vier Ausgaben. Der Bezugspreis beträgt 6,00 Euro zuzüglich Versandkosten im Jahr.

Abbestellung bis 6 Wochen vor Jahresschluss.

Gesamtherstellung: Graficor Harald Mader, Langer Weg 13,
65760 Eschborn.

Redaktion und Pressesprecher: Hans Bonkas, presserechtlich verantwortlich.

Anschrift des Verlages, der Redaktion und des Vertriebes:
Postfach 10 18 44, 60327 Frankfurt am Main.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Offizielle Stellungnahmen des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V. werden gekennzeichnet.

Bundesvorsitzender: Hans Bonkas

Bundesehreuvorsitzender: Dr. Volkmar Zühlsdorff

Wachstum mit Weitblick.

Unsere Zukunft: Ökonomie und Ökologie verbinden.

Wer Verantwortung trägt, muss vorausschauend handeln. Die Fraport AG tut viel dafür, dass die Welt auch für künftige Generationen lebenswert bleibt. Am Flughafen Frankfurt belohnen wir zum Beispiel besonders leise Starts und Landungen. Deshalb kommen überwiegend die modernsten und umweltfreundlichsten Flugzeuge zu uns. Weil wir Straße, Schiene und Luftverkehr optimal miteinander verknüpfen, konnten viel Kurzstreckenflüge durch Bahnfahrten ersetzt werden. Das sind nur ein paar Beispiele von vielen, wie die Fraport AG Leistungsfähigkeit mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz verbindet.

Weitere Infos unter www.fraport.de

Fraport.
The Airport Managers.

